

Schule als sicherer Ort?

Netzwerktreffen Schulentwicklung

10.11.2025

Prof. Dr. Céline Favre

Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie, PH FHNW

Professur für Entwicklung und Befähigung

celineanne.favre@fhnw.ch



Wer bin ich?



Bachelor of Arts in Primary Education, FHNW



Master of Arts in Special Needs Education, FHNW; Zertifizierte Traumapädagogin, UPK



Doktorat Bildungswissenschaften an der Universität Basel, Thema sozio-emotionale Entwicklung bei Jugendlichen die familiäre Gewalt erfahren



Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dozentin an der FHNW und HfH



Leiterin Professur für Entwicklung und Befähigung, ISP, FHNW





**Ausgangslage :
Unsichere
Schulumgebung**



**Problemlage,
Forschungs-
ergebnisse,
systemischer
Bezug**

**Praxisrelevante
Übung**

**Konkrete
Massnahmen**

**Sichere
Schulumgebung**



Ausgangslage – ist Schule ein sicherer Ort?

Ausgangslage - ist Schule ein sicherer Ort?

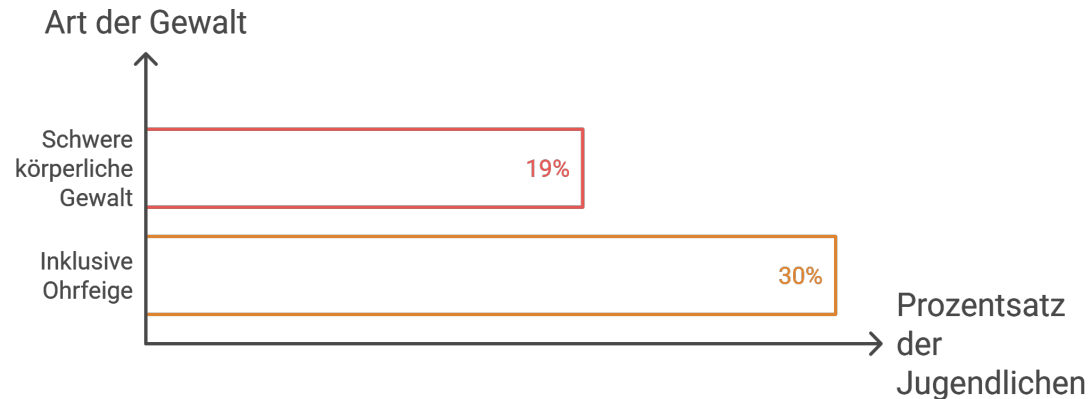
- Verhaltensprobleme bei Kindern und Jugendlichen 22.5% in der Schweiz (Steinhausen et al. 1998)
- Internalisierende und externalisierende Verhaltensweisen
- Externalisierendes Verhalten als sehr präsent wahrgenommen (u.a. Hanisch et al. 2023)

Externalisierendes Verhalten & Lehrpersonen

- Prävalenz aggressiven Verhaltens von Schüler:innen gegenüber Lehrpersonen von 53% (Longobardi et al. 2018)
- Zusammenhang mit emotionaler Belastung, beruflicher Unzufriedenheit und Burnout bei Lehrpersonen (Galand et al. 2007)
- Burnout Zusammenhang mit schlechteren akademischen Leistungen und mentaler Gesundheit von Schüler:innen (Madigan & Kim, 2021)

Eine Ursachenforschung

Aksoy (2023), Favre (2024), Kassis et al. (2013)

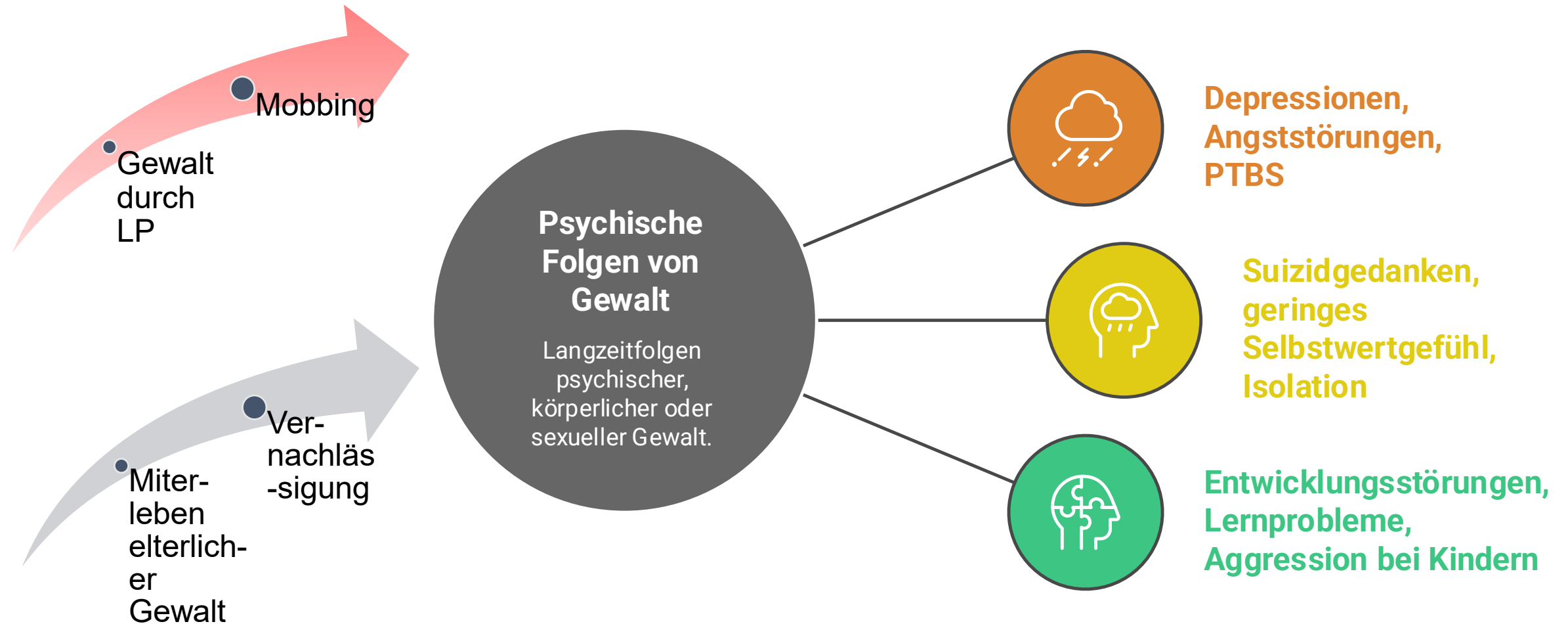


Unsere Studien zeigen, dass die Prävalenzrate in der Schweiz genauso hoch ist wie international.

Keine Unterschiede zwischen sozialer oder kultureller Herkunft.

Wichtig = Gewalt ist kein Randphänomen. Jede Schule ist betroffen.

Enthüllung der psychischen Folgen von Gewalt



Ehring et al., 2020; Kapfhammer, 2021; Rosenfluh, 2023; Norman et al., 2012; Nature-Studie 2024, Van Veen et al., 2021; zahlreiche WHO-Berichte

Wie zeigen sich diese Konsequenzen in der Schule?

Ca. 30-60%

Schlechtere Schulnoten

Kognitive und
emotionale Probleme

Verhaltensauffälligkeiten

Ehring et al., 2020; Kapfhammer,
2021; Rosenfluh, 2023; Norman et
al., 2012; Nature-Studie 2024,
Van Veen et al., 2021;
zahlreiche WHO-Berichte

Wieso entwickeln "nur" 30 - 60 % Verhaltensauffälligkeiten?

Aksoy (2023); Favre (2024); Kassis et al. (2022, 2023, 2024, 2025)

Kinder und Jugendliche, die trotz

1. potenziell traumatisierender Erlebnisse
2. durchschnittliche sozio-emotionale Kompetenzen und
3. keine psychischen Erkrankungen entwickeln,

befinden sich **auf einem resilienten Pfad.**

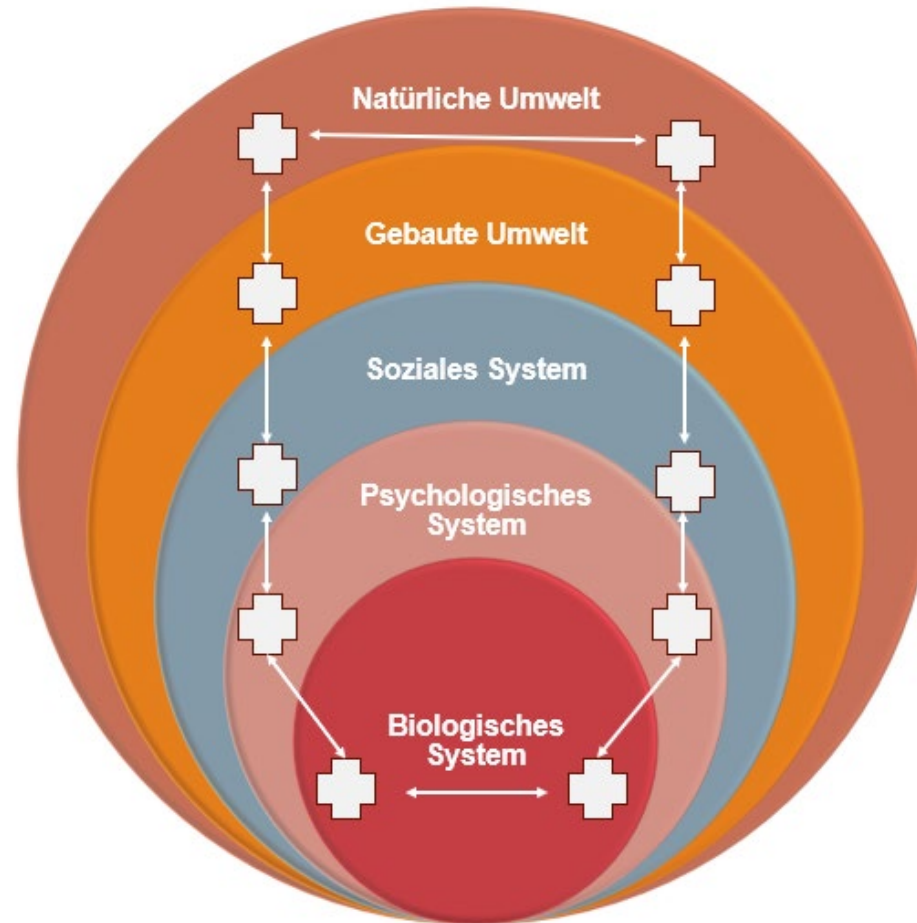
Was ist ein sicherer Ort aus resilienztheoretischer Perspektive?

Verständnis von resilienter Entwicklung

Eine sichere und unterstützende Schulumgebung kann die Entwicklung vulnerabler Jugendlicher fördern und die negativen Effekte von familiären Adversitäten abmildern
(Ungar, 2013)

Resilienz ist die Fähigkeit eines dynamischen Systems, sich erfolgreich an Störungen anzupassen, die die Funktion, Lebensfähigkeit oder Entwicklung des Systems bedrohen
(Masten, 2014)

Ein dynamisches multisystemisches Resilienzmodell



Adaptiert von Ungar & Theron, 2019

Typische Risiko- und Schutzfaktoren in der Schule

Negatives Schul- und Klassenklima

- Mobbing / Ausgrenzung
- Schlechte / keine LP-SuS-Beziehung
- Wenig Selbstdetermination
- Unklare Strukturen und Regeln oder übermässige Strenge

Wenig / keine Förderung
sozial-emotionaler
(überfachlicher) Kompetenzen

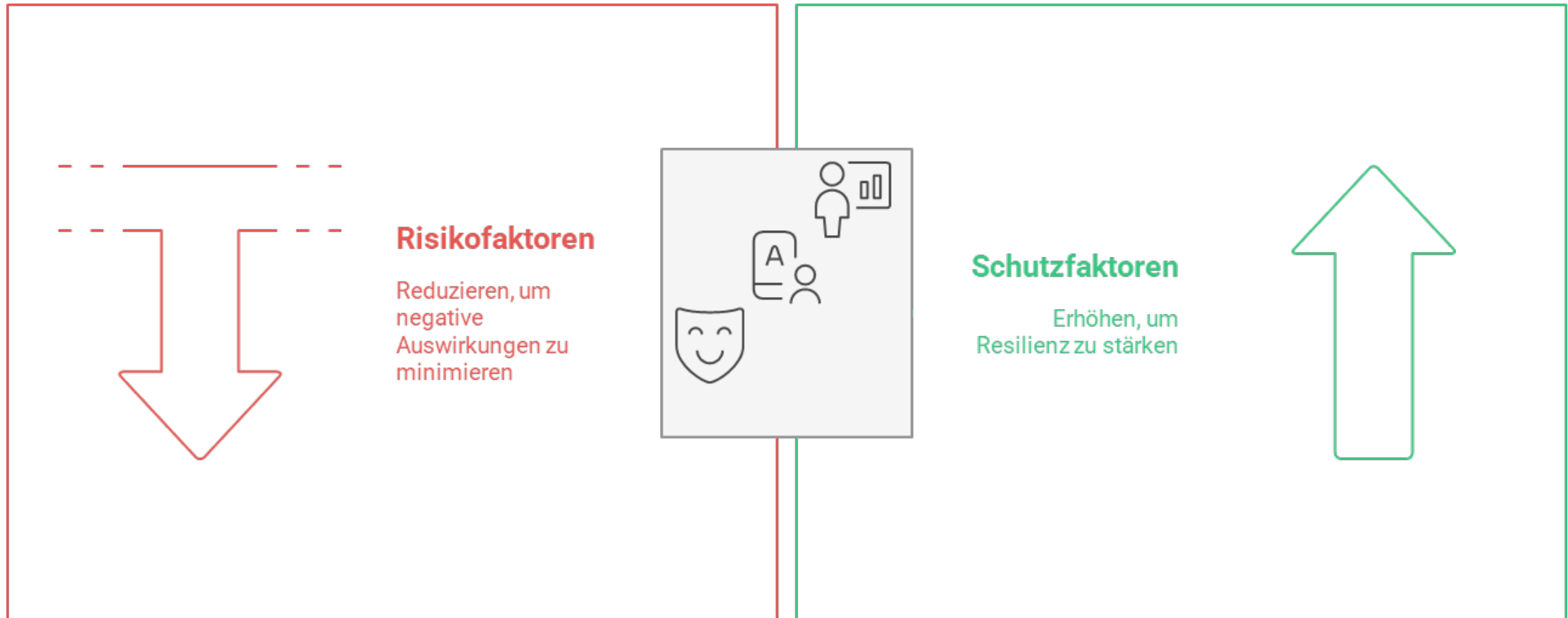
Unterstützendes Klima

- Gelingende Peer-Beziehungen
- Positive LP-SuS-Beziehung
- LP-Anerkennung
- Partizipation & Mitsprache für Schüler:innen
- Klare, verlässliche Strukturen & gemeinsame Rituale
- Förderung von Selbstwirksamkeit/Autonomie
- Konstruktives Feedback & Fehlerfreundlichkeit
- Multiexpertise (z.B. Schulsozialarbeit, SHP)
- Inklusive Haltung

Förderung sozial-emotionaler
Kompetenzen (z.B. SEL-Programme)

Vgl. Aksoy (2023); Favre (2023; 2024); Kassis et al. (2022, 2023, 2024, 2025)

Wie kann man Schule auf einen resilienten Pfad verhelfen?



Rahmenkonzept School Wide Positive Behaviour Support

(Algozzine & Algozzine, 2014; Lewis et al., 2015; Sugai & Horner, 2006; Sugai & Simonsen, 2015)

- **LEITZIEL:** Schaffung eines lernförderlichen Schulklimas durch Förderung und Unterstützung sozial-emotionaler Kompetenzen

Mehrebenenprävention zum
proaktiven Umgang mit
herausfordernden
Verhaltensweisen

**positive, wertschätzende
Schulkultur:**

gemeinsames Leitbild,
gemeinsame Regeln und
Grundwerte

Untrennbarkeit von
akademischem
und sozial-emotionalem Lernen

**datenbasierte
Entscheidungsfindung**

Einsatz **evidenzbasierter und
praxistauglicher Massnahmen**

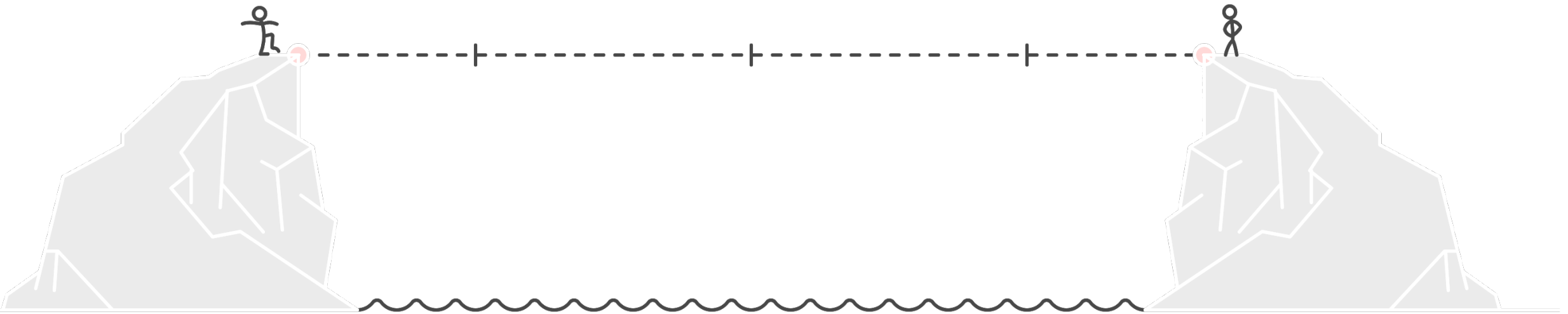
Nachhaltigkeit durch den
Einbezug **aller Stakeholder**

z. B. **multiprofessionelles
Leadership-Team**

Berücksichtigung des
**regionalen/kulturellen
Kontextes**

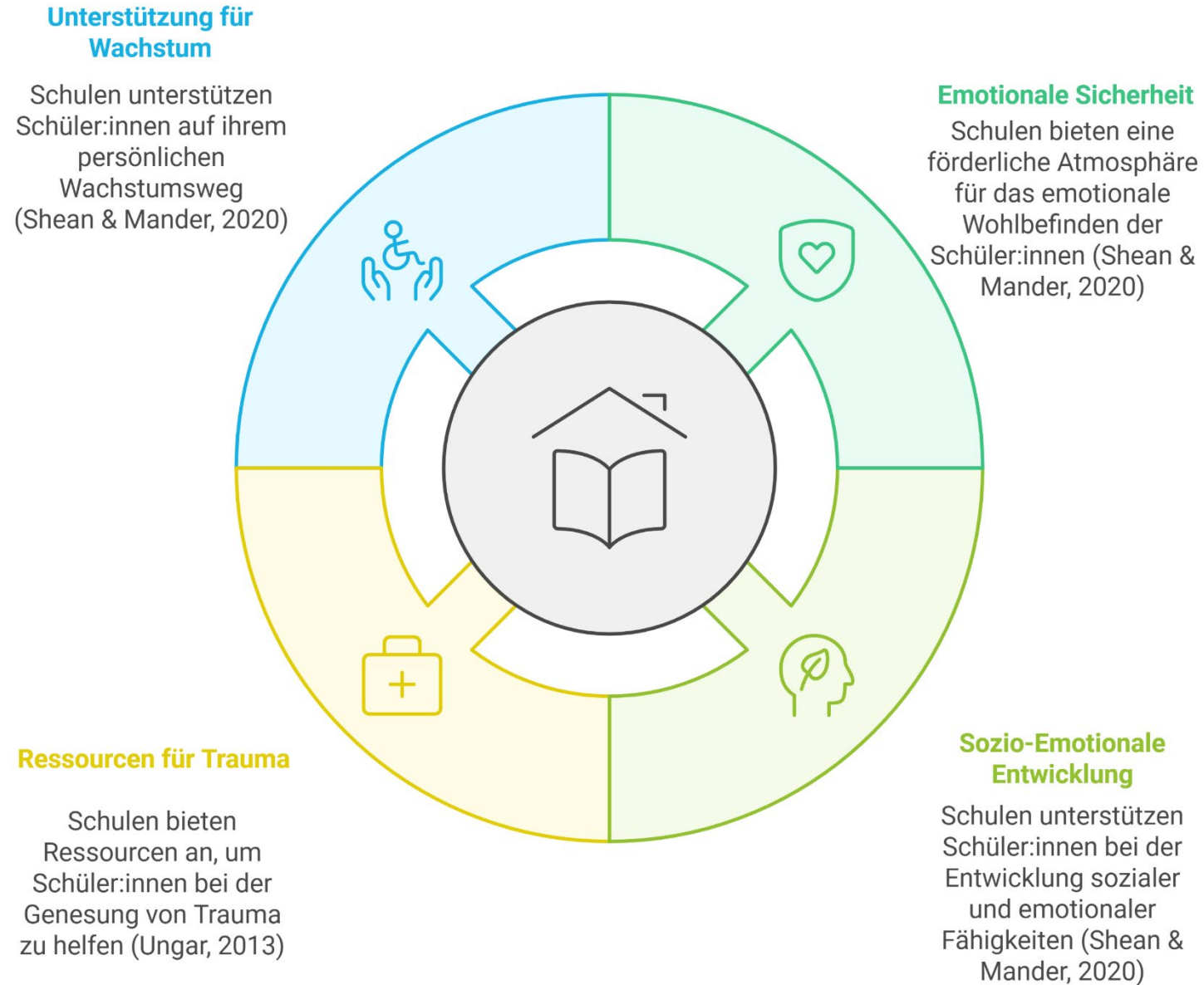
**Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit!**

Ankommen und sicher sein: Trauma-Sensibilität im Schulalltag



Made with  Napkin

Schule als sicherer Ort



Wie entsteht ein Trauma? (vgl. Hantke/ Görges 2012, S. 54)

- Erleben einer aussergewöhnlichen Bedrohung, einer Situation von verheerendem Ausmass.
- Situationen die:
 - .. Gefahr für das eigene Leben/ für die körperliche Unversehrtheit darstellen.
 - .. von Individuum als potentiell lebensbedrohlich empfunden wurde.
 - .. Bindung zu einer bedeutenden Bezugsperson akut bedrohen.
 - .. autonomes Handeln und Denken bedrohen.
 - .. mit überwältigenden Gefühlen von Angst, Hilflosigkeit und Ohnmacht verbunden war und daher nicht zeitgleich verarbeitet werden konnte.

FLUCHT oder KAMPF stehen nicht zur Verfügung → ERSTARREN

Formen von Traumatisierungen (Figley & Mitchel, 1983)

Primäre Traumatisierung: Opfer des Ereignisses

- direkt-persönliche oder indirekte Traumatisierung

Sekundäre Traumatisierung: Angehörige

- anwesende Beobachter:innen

Tertiäre Traumatisierung: Erzählnisse

- Beobachter:innen von Bilder, Erzählungen

Auswirkungen von Trauma (nach Levine & Kline, 2004)

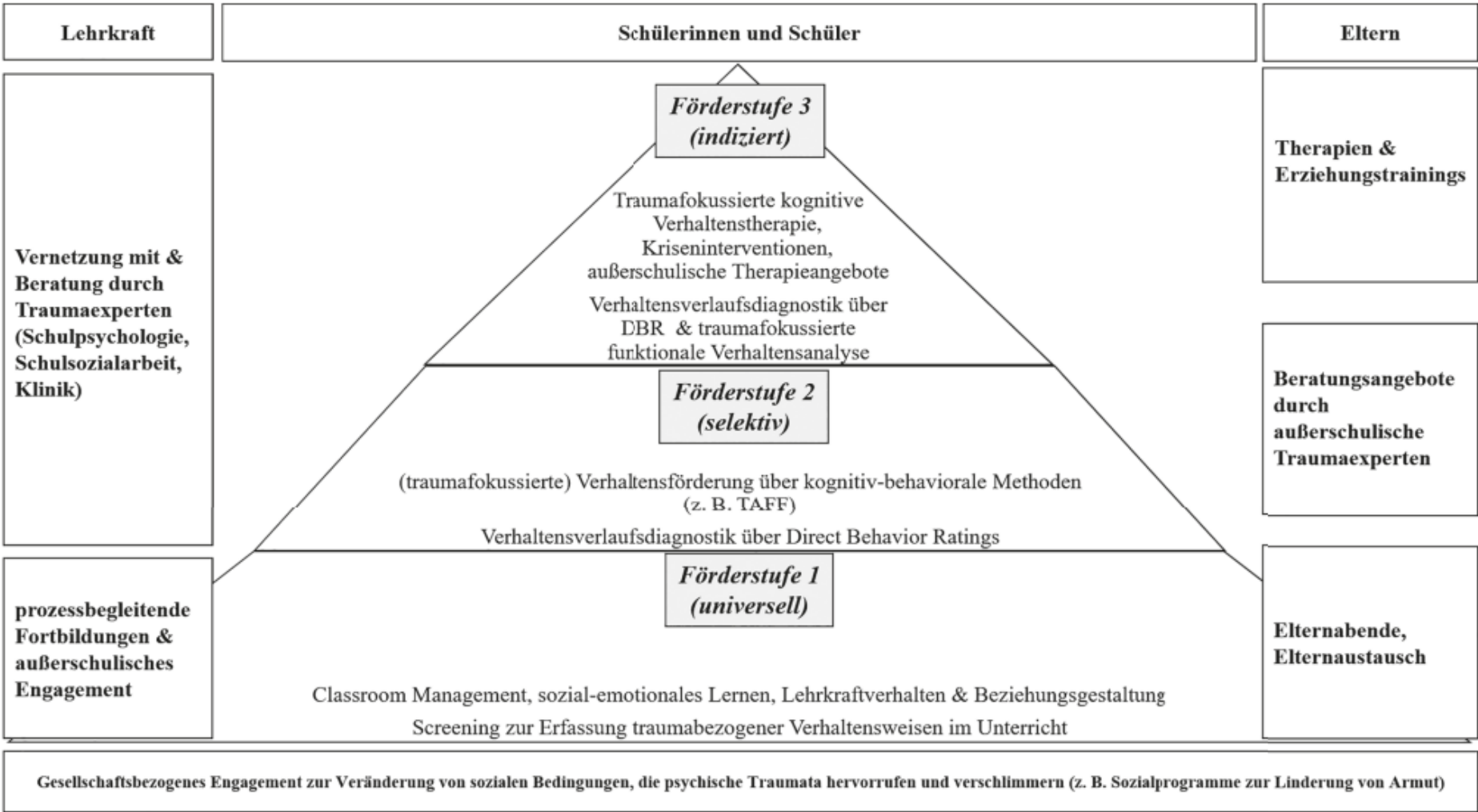
- Erhöhte Sensibilisierung (Angststörung, Depressivität, ADHS, Suizidalität)
- Störung Sozialverhaltens (Bindungsstörung, aggressives Verhalten, Vermeidungsverhalten)
- Dissoziationsneigung
- Regressive Verhaltensweisen (Bettnässen, Einkoten, Daumenlutschen, Kindersprache u.Ä.)
- Tiefe Selbstwirksamkeitserwartung (Gefühle von Schuld und Scham)
- Abbau Leistungsfähigkeit
- Schwächung Immunsystem
- Anfälligkeit somatische, physische und psychische Erkrankungen

Auswirkungen von Trauma (nach Levine & Kline, 2004)

- Erhöhte Sensibilisierung (Angststörung, Depressivität, ADHS, Suizidalität)
- Störung Sozialer Bindung (Bindungsstörung, aggressives Verhalten, Vermeidungsverhalten)
- Dissoziationsneigung
- Regressive Verhaltensweisen (Bettnässen, Einkoten, Daumenlecken, etc.)
- Tiefe Selbstwirksamkeitserwartung (Gefühle von Schuld und Scham)
- Abbau Leistungsfähigkeit
- Schwächung Immunsystem
- Anfälligkeit somatische, physische und psychische Erkrankungen

Auswirkung auf die sozio-emotionale Entwicklung!

Traumasesensitive Schule SAMHSA Modell



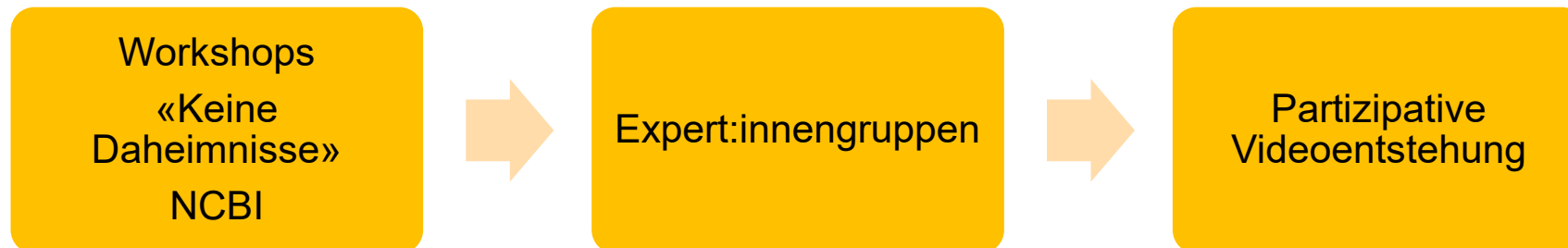
Multi-Komponenten-Konzept zur mehrstufigen und traumasensiblen Förderung in der Schule nach Linderkamp & Casale, 2023

Ein SNF-Agora Projekt: Co-Creating Awareness and Fostering Action on Violence Resilience

Projektnr. 221953

Ziel: Gemeinsam Bewusstsein schaffen, partizipative Videos erstellen zur **traumasensiblen Psychoedukation** von interessierten Personen

How to get there?



→ Im Unterricht universell einsetzbar

Der innere sichere Ort



Reise zum inneren sicheren Ort – Unterrichtsmaterial

- Universell einsetzbar
- achtsamkeitsbasierte Intervention → ermöglicht emotionale Sicherheit, Zugehörigkeit und Selbstregulation (vgl. Übersichtsarbeit Hölzel, 2022)
- der *innere sichere Ort* – ein mentaler Rückzugsort zur Emotionsregulation (Reddemann, 2016; Valtl, 2021)



Publikationen zum Projekt

Favre, C., Aksoy, D., Kassis, W. (2025). Cocreating Awareness and Fostering Action on Violence Resilience. *Video Journal of Education and Pedagogy*, 9(2).



Aksoy, D., Favre, C., Kassis, W. (2025). Der innere sichere Ort: Eine Ressource für Kinder und Jugendliche in herausfordernden Situationen. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 31(6).



Konkrete Massnahmen auf universeller Ebene

- Förderung psychologischer Grundbedürfnisse (Autonomie, soziale Eingebundenheit, Kompetenzgefühl) → Selbstdetermination und Wohlbefinden (Kassis et al, 2024)
- Anerkennung und Unterstützung durch LP (Kassis et al., 2024)
- Pos. Peer-Beziehungen fördern / Ablehnung und Ausschluss verringern (Favre et al., 2023; 2024)
- Förderung sozial-emotionales Lernen (SEL) (Hövel et al., 2024; Linderkamp & Casale, 2023)
- Psychoedukation (Favre et al., 2025)

Partizipative Aufklärungsarbeit / Psychoedukation



Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse

- Gewalt ist **kein Randphänomen** – jede Schule ist betroffen
- **Zusammenspiel individueller Ressourcen** (z.B. Selbstwirksamkeit, Emotionskontrolle), **sozialen Beziehungen** (Freundschaften, Peer-Beziehungen, LP-Beziehung) und **stabilen, unterstützenden Systemen** ab
- **Risiko- und Schutzfaktoren in der Schule sind veränderbar!**
- Eine **sichere, inklusive und traumasensible Schulumgebung ist besonders förderlich**
- **Gewaltprävention und Resilienzförderung**, die durch ein systemisches, ressourcenorientiertes und partizipatives Vorgehen unterstützt werden sollten – zum Wohle aller Kinder und Jugendlichen.



**Verhaltensauffälligkeiten und
Beziehungsgestaltung**
Certificate of Advanced Studies

Beginn: 29. Mai 2026

www.fhnw.ch/wbph-cas-vub

Verhaltensauffälligkeiten und Beziehungsgestaltung

Certificate of Advanced Studies

Im Schulalltag begegnen pädagogische Fachpersonen immer auch Kindern und Jugendlichen, deren Verhalten herausfordernd wirkt. Häufig spiegeln diese Verhaltensweisen Entwicklungsbedarfe oder belastende Beziehungserfahrungen wider. Dieser CAS unterstützt Sie dabei, solches Verhalten als Hinweis zugrundeliegender Bedürfnisse oder Belastungen zu erkennen, professionell darauf zu reagieren und die pädagogische Beziehungsgestaltung als wirksamstes Instrument im Klassenzimmer einzusetzen.

Sie lernen, evidenzbasierte Beobachtungen, Dokumentationen und Fördermassnahmen gezielt anzuwenden, um das physische, psychische und soziale Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen zu stärken. Sie entwickeln ressourcenorientierte Ansätze zur Entwicklungsbegleitung, zur kooperativen Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten sowie zur Integration verschiedener fachlicher Akteur*innen ins multiprofessionelle Team. Darüber hinaus reflektieren Sie nebst gesellschaftlichen Mechanismen Ihre eigene Haltung und Verantwortung für eine gelingende Beziehungsarbeit im Unterricht und erweitern Ihre Kompetenzen im Classroom-Management.

Leitung des Angebotes

- Prof. Dr. Céline Anne Favre, Leitung Professur Entwicklung und Befähigung, PH FHNW (Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie)
- Franziska Mayr, Leiterin Ressort Vielfalt, Sonderpädagogik, Begabungsförderung, PH FHNW

Fragen?

Literaturliste

- Aksoy, D. (2023). Non-dichotomous violence resilience as a dynamic concept that is adversity-, development-, and domain-specific in adolescents despite exposure to family violence (Doctoral dissertation, University of Zurich, Faculty of Arts). <https://doi.org/10.5167/uzh-234598>
- Aksoy, D., Favre, C., Kassis, W. (2025). Der innere sichere Ort: Eine Ressource für Kinder und Jugendliche in herausfordernden Situationen. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 31(6).
- Favre, C. A. (2024). School as a safe space: Understanding socio-emotional development of adolescents in school with experience of family violence through peer dynamics (Doctoral dissertation, University of Basel, Faculty of Educational Sciences).
- Favre, C., Aksoy, D., Kassis, W. (in press). Cocreating Awareness and Fostering Action on Violence Resilience. *Video Journal of Education and Pedagogy*, 9(2).
- Kassis, W., Artz, S., Scambor, C., Scambor, E., & Moldenhauer, S. (2013). Finding the way out: A non-dichotomous understanding of violence resilience among adolescents who are exposed to family violence. *Child Abuse & Neglect*, 37(2-3), 181–199. <https://doi.org/10.1016/j.chiabu.2012.11.001>
- Ehring, T., Knaevelsrud, C., Krüger, A., & Drost, S. (2020). Auswirkungen von Kindheitstraumata und Gewalt: Neue Erkenntnisse aus der Psychotraumatologie. *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie*, 49(2), 124–134.
- Kapfhammer, H.-P. (2021). Das breite Spektrum der Gewaltfolgen: Psychische und somatische Auswirkungen. *Psychiatrie & Neurologie*, 2, 45–53.
- Rosenfluh, S. (2023). Prävention von Gewalt im sozialen Nahraum: Aktuelle Forschung und Praxis. *Schweizer Zeitschrift für Psychiatrie & Neurologie*, 1, 4–9. <https://www.rosenfluh.ch/psychiatrie-neurologie-2023-01>
- Norman, R. E., Byambaa, M., De, R., Butchart, A., Scott, J., & Vos, T. (2012). The long-term health consequences of child physical abuse, emotional abuse, and neglect: A systematic review and meta-analysis. *PLoS Medicine*, 9(11), e1001349. <https://doi.org/10.1371/journal.pmed.1001349>
- Sachs, A. L., Coll-Planas, L., Litt, J. S., Jansson, A., & Page, M. (2024). A systematic review of the effectiveness of nature-based interventions for violence prevention. *Nature*, 615, 172–179. <https://doi.org/10.1038/s41586-024-00000-y>
- Van Veen, F., Sattler, S., Mehlkop, G., & Hasselhorn, F. (2021). Feigning symptoms to obtain prescription stimulants: A vignette-based study on its conditions. *Journal of Drug Issues*, 51(2), 270–283.
- World Health Organization. (2021). *Violence against women prevalence estimates, 2018*. World Health Organization. <https://www.who.int/publications/i/item/9789240022256>
- World Health Organization. (2014). *Global status report on violence prevention 2014*. World Health Organization.